

6907

12713

Zur Warnung vor dem Ueberhandnehmen einheimischer Lehrkräfte im „Rishski Westnik“.

[Aus der Zeitung „Kovalsche Zeitung“, NN=212, 220, 19, 28 & 902.]



Reval.

1902.

R ESTICA

A 2590

i43778884

Zurjew. Die medicinische Facultät der Universität wird, wie dem „Rish. Westn.“ berichtet wird, in diesem Jahre einige neue Privatdocenten erhalten. Unter Denjenigen, die sich um eine Privatdocentur bewerben, sollen mehr als fünf Personen Landeseingeborene sein. Man spreche auch von 2 bis 3 Personen, die bei der Juristenfacultät sich als Privatdocenten habilitiren wollen, während an der theologischen Facultät bereits drei Landeseingeborene Privatdocenturen innehaben.

Nach Allem, was vorliegt, scheint die Privatdocentur die Tendenz zu breiter Entwicklung an der Universität zu haben, ebenso ist auch die Zahl derjenigen, die sich an der Universität auf eine akademische Laufbahn vorbereiten, im Wachsen begriffen, und auch unter dieser Gruppe finden sich mehrere Landeseingeborene.

Es verlautet, daß eine Anzahl Professoren nach anderen Universitäten überzusiedeln gedenkt.

Wie der „R. W.“ diese an sich recht harmlosen Vorgänge nach seiner Weise ausdeutet, zeigt die „Rig. Rdsch.“, indem sie einen darauf bezüglichen Leitartikel des genannten Blattes folgendermaßen wiedergiebt:

Nachdem der „Rish. Westn.“ Langes und Breites darüber erzählt, daß die Inländer sich vom Studium an der Zurjewschen Universität bisher ferngehalten hätten, und daß die Universität trotzdem an Frequenz und an wissenschaftlichem Ansehen zugenommen hätte, richtet er an wen gehörig eine Warnung vor dem Ueberhandnehmen einheimischer Lehrkräfte. Da es ihm, gegenüber einer Thatsache, die jeder Unbefangene als das ganz natürliche Resultat des Strebens einheimischer Kräfte nach wissenschaftlicher Bethätigung betrachten wird, natürlich an jedem vernünftigen Motiv zu einer Warnung gebricht, so nimmt er seine Zuflucht zu folgender Insinuation:

„Es fragt sich“, sagt er einleitend, „ob man diese Rückkehr des deutschen Elements zur Universität als eine erfreuliche Erscheinung betrachten oder sich zu ihr vorsichtiger verhalten muß! Die Antwort

auf diese Frage hängt davon ab, wovon in Wirklichkeit diese Rückkehr inspirirt ist. Wenn sie das Resultat einer aufrichtigen Versöhnung mit der unwiderruflich vollzogenen Umgestaltung der Universität ist, so muß man sich darüber freuen; wenn es aber nur ein neuer tactischer Kunstgriff zur Durchführung aller vämlichen, der Universitätsreform feindlichen Tendenzen ist, so hat man sich dazu auch ganz anders zu verhalten."

Da nun der „R. W.“ entweder keinen Grund oder nicht den Muth findet, von sich aus schlantweg das Letztere zu behaupten, in der Befürchtung, damit keinen Glauben zu finden, so legt er den „örtlichen Jurjewischen Kreisen“ folgende Argumentation in den Mund: „Man sagt (!): Es werden Cadres organisirt, um in der Folge die Lehrstühle mit Eingeborenen zu besetzen. Wenn aber die Mehrzahl der Rathgeber mit eigenen Leuten besetzt sein wird, so wird man allmählich zu den früheren Zuständen zurückkehren können: zuerst werden in den Vorlesungen für die des Russischen angeblich nicht Mächtigen Erläuterungen in deutscher Sprache gegeben und später werden diese Erläuterungen einen Platz vor den Vorlesungen einnehmen. Ist es doch auch in der guten alten Zeit so gewesen. Einige Disciplinen mußten in russischer Sprache gelesen werden, wie indessen die Vergangenheit bezeugt, wurden die Vorlesungen russisch nur zum Schein abgehalten, häufiger aber nur auf dem Papier.

Welches Endziel jetzt verfolgt wird, fällt zu errathen demjenigen nicht schwer, der nur einigermaßen mit den hiesigen Verhältnissen und den hiesigen Praktiken bekannt ist. Verwunderlich ist nur das, daß von den Tonangebenden ein tactischer Fehler begangen worden ist: die Vorhut ist in zu großer Anzahl vorgeschickt und leidet plötzlich die Aufmerksamkeit auf sich.

Die Eile in der Decouvrirung des Vormarsches erklärt sich, wie es scheint dadurch, daß die Führer einige Anzeichen einer Wendung zum Alten wahrgenommen haben: zum Jubiläumsact wird auch eine deutsche Rede gehalten werden und die Corporationen bleiben auf früherer Grundlage bestehen!

Der „R. W.“ scheint sich selbst noch nicht darüber klar zu sein, was er denn eigentlich will: bleiben die Einheimischen der Universität fern, so erbost ihn ihre Verstocktheit, nähern sie sich ihr wieder, so sucht er sie fortzuschicken, kurz er ärgert sich in jedem Fall, daß die Universität Jurjew nicht das ist, was ihm als Ideal vorschwebt, und die Ideale des „R. W. — nun von denen schweigt man lieber.

Revalische Zeitung, N^o 212, 19^{te} 902.

Jurjew. In Sachen des deutschen Elementes an der Jurjewischen Universität hat sich der „R. W.“ in einen solchen furor hineingeredet, daß er nunmehr auch das eigene Fleisch und Blut nicht mehr schont. Nachdem er die MACHENSCHAFTEN der Deutschen „enthüllt“, sagt er: „Es bestärkt sie darin der in einem gewissen Theil unserer Gesellschaft (scil. der russischen) immer noch glimmende kosmopolitische Liberalismus, der sich selawisch vor allem Ausländischen beugt und bereit ist, ihm alles Russische zum Opfer zu bringen. So theilt man uns denn auch aus Jurjew mit, daß in dem zu diesem Lager gehörigen Theil der Professoren die MACHENSCHAFTEN des Deuththums Sympathie und selbst Unterstützung finden. In Universitätsangelegenheiten geht diese Partei Hand und Hand mit den fremdstämmigen Elementen und in Folge dessen wird in letzter Zeit für Leute mit russischer Sinnesart das Verbleiben an der Jurjewischen Universität sehr beschwerlich.“

Revalische Ztg. N^o 220. 28^{te} 902.